

Nach 90 Minuten ist die Welt wieder in Ordnung

Daniel Holbe ist der legitime Nachfolger von Bestsellerschreiber Andreas Franz

■ Manchmal schüttelt es selbst Daniel Holbe, der nun in bereits sieben Kriminalromanen so ziemlich jede Niederträchtigkeit zu Papier gebracht hat, zu welcher der Mensch in der Lage ist. In seinem neuen Buch beispielsweise musste er sich in die Köpfe jener Menschen versetzen, die mit Frauen handeln, um mit ihnen als Zwangsprostituierte Geld zu verdienen. „Ich hatte im vergangenen August gerade eine Szene geschrieben, in welcher diese Frauen, eingepfercht in einem Container-Fahrzeug, in einer brenzligen Situation stecken“, erinnert sich der 39-Jährige aus Reichelsheim im Wetteraukreis. Das war just in jenen Tagen, als in der Nähe von Wien ein Schleuser-Lastwagen mit 71 erstickten Flüchtlingen entdeckt wurde. „Ein mulmiges Gefühl hat dieser Zufall bei mir hinterlassen“, sagt Daniel Holbe. Aber, um auf das neue Buch zurückzukommen: Zu allem spielt noch Kindesmissbrauch am Rande der Handlung eine Rolle. „Selbst, wenn man große Teile der Handlung und viele Figuren erfindet, schleppt man diese Gedanken, die Handlung, doch noch eine Zeitlang wie einen Rucksack mit sich herum.“

Wenn der Autor zur Marke wird

Kundige Krimi-Kenner können aus den beschriebenen Szenen vermutlich auf den Autoren und auf die ermittelnde Kommissarin schließen: Diese heißt Julia Durant und ist seit ihrem Debüt im Jahr 1996 („Jung, blond, tot“) nun bereits zum vierzehnten Mal im Einsatz. Ihr Schöpfer ist Andreas Franz, nicht nur bekannt wegen spannender, mitreißender Abläufe und teils recht brutaler Handlungen, sondern ebenso wegen eingehender Recherchen zu den von ihm aufgerollten Fällen.

Allerdings ist Andreas Franz 2011 überraschend an Herzversagen gestorben. Dennoch prangt auch auf dem Cover des neuen Romans („Der Fänger“), der Ende August erscheint, blutrot sein Name, was sich ein wenig gruselig ausnimmt, beinahe wie ein Nachruf aus dem Reich der Toten. Doch Andreas Franz ist – aus der Sicht des Marketings – eine Marke geworden. Er ist und bleibt der Schöpfer von Durant. Und Daniel Holbe, dessen Name etwas kleiner gedruckt erscheint, ist tatsächlich sein legitimer Nachfolger und Weiterentwickler der Figur der Kommissarin Durant. Für Holbe ist es bereits der fünfte Franz, den er zu Papier gebracht hat.

„Das ist für mich völlig unerwartet gekommen. Plötzlich sollte ich einen Julia Durant-Krimi schreiben.“ Daniel Holbe nickt, als müsse er das selbst bestätigen. „Manchmal kann

ich es immer noch nicht glauben.“ In der Tat wirft das Fragen auf: Wie bekommt einer vom Verlag das Erbe eines Bestsellerautors angetragen, der in der Branche selbst noch keinen Namen hatte? „Dass ich nicht bekannt war, war sicherlich einer der Gründe“, glaubt Holbe. „Ein herausragender Name des Genres wäre wahrscheinlich eine zu große Belastung für die Fortsetzung gewesen, beschwert mit sehr hohen Erwartungen.“ Er jedoch konnte einigermaßen unbedarft an das Projekt gehen, das in dieser Form, zumindest in Deutschland, einmalig ist. Was aber heißt unbedarft? „Einerseits, andererseits“, wippt er den Kopf von einer auf die andere Seite. „Einerseits habe ich die Ehre empfunden, andererseits hatte ich Angst vor der Aufgabe.“

Von den Romanen Dan Browns inspiriert, hatte Holbe 2009 einen Kirchenthriller geschrieben, „Die Petrusmünze“, welchen eine Literatur-Agentur an einen renommierten Verlag vermittelte. Der Agentur hatte er überdies die Idee eines Regional-Krimis angeboten, der in der Wetterau und im Vogelsberg spielen sollte. Dieses Exposé gab beim Knaur-Verlag den Ausschlag, es mit Holbe als Franz-Nachfolger zumindest einmal zu versuchen.

Original Franz oder total anders?

Nach einigen Textproben war die Entscheidung gefallen: Daniel Holbe durfte die „Todesmelodie“, die nach Franz' Tod unvollendet geblieben war, fortschreiben. Eine hohe Auszeichnung: „Die Ehefrau von Andreas Franz fand meinen Text gut. Bis heute liest sie all meine Manuskripte und gibt mir ungeschminkt ihre Meinung wieder. Das ist sehr wichtig für mich.“ Ebenso die Meinung der Liebhaber der Franz-Krimis, von denen bekannt ist, dass ein harter Kern in regem Meinungsaustausch mit dem Autoren stand. „Einige sagen, das ist original Franz, andere sagen, das ist total anders und andere wiederum steigen ohne Vorkenntnisse neu ein.“ Einig seien sich aber die meisten, dass er den Figuren treu bleibe. „Das ist ein Drahtseilakt. Einerseits soll eine Figur wiedererkennbar sein, andererseits muss es Veränderungen mit ihr geben – sonst wäre das mit der Zeit langweilig.“ Was am Ende für den Erfolg spricht: Die Auflage der Franz-Bücher ist stets hervorragend geblieben.

Deshalb hat Daniel Holbe mittlerweile seinen angestammten Beruf aufgegeben. Nach dem Abitur an der St. Lioba Schule in Bad Nauheim machte er eine Ausbildung zum Kälte- und

Daniel Holbe zu Gast:

Daniel Holbe stellt sein neues Buch im Rahmen der Reihe „Büdingen Belesen“ am Mittwoch, 12. Oktober 2016, 20 Uhr, in der Willi-Zinnkann-Halle vor. Vorbestellungen der Karten ab 1. Juli 2016 unter 06031 6848-1113.



Klimatechniker, später sattelte er um auf Sozialpädagogik und studierte an der FH Frankfurt Sozialarbeit. In diesem Bereich arbeitete er viele Jahre. „Auch da“, wird er nachdenklich, „trägt man so manchen Rucksack mit sich herum.“

Gute Informanten

Eine Tradition von Andreas Franz hat er neben der spannenden Schreibe beibehalten, denn nach der „Todesmelodie“ musste Holbe die folgenden Geschichten selbst entwickeln, aber möglichst auf die gleiche Weise des großen Vorgängers: mit Recherche. „Häufig treten Polizisten mit mir in Kontakt, oder, wie beim jüngsten Fall, jemand aus der Justiz.“ Die Motive dieser Informanten? „Unterschiedlich. Die einen wollen, dass bestimmte heikle Themen möglichst realistisch geschildert werden, wollen überhaupt auf Missstände aufmerksam machen. Oder auf ein Dilemma, in dem sie als Ermittler stecken.“ Wie jetzt beim „Fänger“: Der Täter wird ermordet und die Polizei muss die Mörder eines bösen Menschen suchen. „Da geht es unter anderem um die Frage, wo die Befugnisse der Polizei enden ...“

Seit Jahren wird der Buchmarkt mit einer Lawine von Krimis überrollt, selbst in den kleinsten Ortschaften geht in-

zwischen ein Kommissar auf Verbrecherjagd. Wie hebt man sich von dieser Masse ab? „Gute Recherche, guter Stil, Spannung, Realitätsnähe“, nennt Daniel Holbe sein Rezept. „Und die Ermittler haben im Laufe der Zeit natürlich ein viel stärkeres Profil bekommen – bis in ihr Privatleben hinein.“ Überhaupt seien einige goldene Regeln dieses „Stiefkindes der Literatur“ (Holbe) längst gebrochen. Beispielsweise, dass Kommissarinnen keine Exotinnen mehr sind, dass auch die reine Mordlust („Ausgehend von den skandinavischen Krimis“) eine Rolle spielen darf.

Keine Seltenheit mehr überdies, dass Krimiautoren wie Andreas Franz noch eine zweite Marke an den Start schicken. So hat Daniel Holbe seine ursprüngliche Idee eines Regionalkrimis („Mit guten Ideen ist es wie mit gutem Wein: Sie werden älter, aber nicht schlechter“) umgesetzt: „Giftspur“ und unlängst „Schwarzer Mann“ spielen hauptsächlich in der Wetterau, mit einem fiktiven Kommissariat in Bad Vilbel. An Ideen für weitere spannende Bücher scheint es ihm nicht zu mangeln und das Publikum ist nach wie vor geradezu gierig nach neuen Stoffen. Woran die ungebrochene Faszination an diesem Genre liegen mag? „Weil die Leser oder Fernsehzuschauer in Abgründe eintauchen, zum Nachdenken angeregt werden – aber nach dreihundert Seiten oder neunzig Minuten, nachdem ein Fall gelöst und der Täter überführt, die Welt wieder in Ordnung ist.“



© Fotodesign Misof

> Weitere Informationen

www.daniel-holbe.de

> Wir verlosen:

20 handsignierte Bücher des neuen Holbe-Franz-Romans „Der Fänger“, das am 22. August 2016 erscheint.

Wer eines davon gewinnen möchte, schreibt eine Postkarte mit seiner Anschrift an:
ovag Energie AG, Öffentlichkeitsarbeit,
Hanauer Straße 9-13, 61169 Friedberg
oder eine E-Mail an aktion@ovag.de

> Stichwort: Daniel Holbe

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von Unser Oberhessen, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVVG.

> Einsendeschluss: 31. Mai 2016